Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 76. Donnerstag den 29. März. 1832.

Italien.

Nach spätern Briefen aus Ancona scheint sich unter den, mit einer geringen Truppenverstärkung dort eingelaufenen französischen Schiffen der Marengo nicht befinden zu haben. Auch schweigen diese Briefe, sowohl als die von Bologna, über die angebliche Ankunft einer englischen Eskadre zu Ancona.

Von der italienischen Gränze, vom 20. März. Man behauptet jetzt wieder, es kreuze eine englische Brigg vor dem Hafen von Ancona, um die französische Eskadre zu beobachten. Diese Maßregel scheint den Freunden des römischen Stuhls sehr willkommen zu seyn, weil sie darin ein gewisses Mißtrauen des englischen Kabinets gegen das französische zu erblicken glauben, welches endlich zu der Räumung von Ancona führen könnte. Auch heißt es allgemein in Rom, gleich nach Ankunft der 6000 Schweizer, welche in päpstliche Dienste treten sollten, würden sowohl Franzosen als Oestreicher das päpstliche Gebiet räumen, bis dahin aber müsse freilich die Ruhe durch fremdes Militär erhalten werden. Die päpstlichen Soldaten sind nämlich von der ganzen Bevölkerung der Legationen so sehr gehaßt und verachtet, daß man gewiß jede Gelegenheit, wo sie des Schutzes des fremden Militärs entbehren müßten, ergreifen würde, um die zu Forli begangenen Grausamkeiten blutig zu rächen. Der neuliche Vorfall zu Bologna, wo eine päpstliche Truppenabtheilung nur durch den Schutz einiger östreichischen Bataillone der Wuth eines 16,000 Mann starken, mit Steinen und Knitteln bewaffneten Volkshaufens entrissen werden konnte, gibt hiervon hinlänglichen Beweis. Man versichert, daß bereits 2000 Rekruten für die römische Regierung in der Schweiz angeworben wären. Die Schweizertruppen im neapolitanischen Dienste sind der dortigen Regierung jetzt zu wichtig, um sie dem heil. Vater auch nur auf kurze Zeit überlassen zu können, da in den Abruzzen eine große Aufregung herrschen soll. Gegenwärtig stehen 4500 Mann Schweizer in neapolitanischem Solde, und der König soll Willens seyn, mit den Kantonen eine Uebereinkunft über die weitere Anwerbung mehrerer tausend Mann zu treffen. — In Piemont ist Alles ruhig, aber in Savoyen hat die Nachricht von der Besetzung Ancona's durch die Franzosen einen starken Eindruck gemacht. Die sardinische Regierung ist jedoch sehr behutsam, und wird vermuthlich jeden Versuch, Unruhen zu stiften, zu vereiteln wissen.

(Allg. Z.)

— Nach Briefen aus Rom, auf welche Pariser Blätter sich beziehen, hätte der Papst die Kongregation der Kardinäle zusammenberufen, um deren Meinung über das Betragen zu vernehmen, welches er hinsichtlich der nächstens zu eröffnenden diplomatischen Konferenz zu beobachten habe. Die Kongregation soll darauf geantwortet haben, der Papst könne einer solchen Konferenz das Recht nicht zuerkennen, sich in irgend etwas, was die Angelegenheiten der Staaten der Kirche betreffe, einzumischen.

Deutschland.

München, vom 22. März. Neuestem Vernehmen nach, wird Se. Maj. der König in den ersten Tagen des Aprils die Reise nach Italien (nach den Bädern von Ischia bei Neapel) antreten, und am 25. Juni, also bis zum Frohnleichnamsfeste, wieder hier eintreffen.

Freiburg, vom 24. März. Im heutigen Freisinnigen gibt Hr. Stadtdirektor Schaaff folgende Erklärung: „Nummer 22. des Freis. enthält eine scharfe Kritik der wiederholten Beschlagnahme dieses Blattes, es werden der Polizeibehörde Gewaltstreiche, übelwollende Gesinnung, Willkührmaßregeln zur Last gelegt, und der Unterzeichnete ist mit einem Prozeß wegen Mißbrauch der Amtsgewalt bedroht. Stark im Glauben, treu seine Pflicht als Polizeibeamter erfüllt und in redlicher Absicht, ohne übertriebene Aengstlichkeit, den Art. 34, Abs. 2 des Preßgesetzes auf den einzelnen Fall angewendet zu haben, sieht der Unterzeichnete ruhig dem Ausgang der Prozesse über die Beschlagnahme von Nr. 19 und 20 entgegen, und erwartet die angekündigte Kriminalklage wegen mißbrauchter Amtsgewalt. Vor den Schranken des Gerichts wird er sich rechtfertigen, und bis dahin wird auch die öffentliche Meinung ihr Urtheil suspendiren. Nachdem er bereits auf sein dringendes Gesuch des traurigen Amtes der preßpolizeilichen Aufsicht in Freiburg enthoben worden, wird es ihm um so eher gestattet seyn, einige Worte an jene Theilhaber des Freisinnigen, an jene ausgezeichneten Männer zu richten, welche er als seine Kollegen in der Deputirtenkammer hochachtet, deren einige er seine Freunde nennen darf: Als wir an jenem heißen Tage das köstliche Kleinod, die Preßfreiheit, mit den erforderlichen Garantien gegen den Mißbrauch der Presse errungen hatten, gaben sämmtliche Abgeordnete der Kammer in feierlichem Ernste sich das Männerwort, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, und mit Sorgfalt zu wachen, daß kein Mißbrauch mit diesem schwer erkämpften Gut getrieben werde, daß uns sein köstlicher Vollgenuß erhalten werden möge! Ob nun die beanstandeten Artikel in Nro. 19, 20 und 21 des Freisinnigen den ernstlichen Vollzug jener feierlichen Zusage bethätigen, ob überhaupt der vom Freisinnigen betretene Weg uns die unverkümmerte Bewahrung des erworbenen Schatzes sichern kann — darüber richte die öffentliche Meinung, wenn die Akten geschlossen sind; an ihr Urtheil appellire ich! — Ich ersuche die Redaktion des Freisinnigen, diese Erklärung in eines der nächsten Blätter aufzunehmen." — Hierauf antwortet die Redaktion Folgendes: „Herzlich gerne entsprechen wir diesem Ersuchen, und überlassen ebenso gerne das Urtheil dem Gerichtshofe der öffentlichen Meinung, obwohl derjenige, der die Akten in solcher Weise, wie hier geschehen, der Oeffentlichkeit entzieht, an diesen Gerichtshof zu appelliren kein Recht hat."

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 23. März. Die Tagsatzung hat den eidgenössischen Repräsentanten im Kanton Basel, v. Tscharner und Masse, die nachgesuchte Entlassung ertheilt und an ihre Stelle die HH. Dr. Merk vom Thurgau und Oberst und Zollinspektor Laharpe aus der Waadt zu Repräsentanten gewählt, mit dem Auftrage, einstweilen blos die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Kanton Basel zu handhaben. Am 19. sind sie bereits in Basel eingetroffen.

Aus den provisorisch abgetrennten Gemeinden im Kanton Basel vernimmt man bloß, daß an verschiedenen Orten neue Gemeinderäthe erwählt worden sind. Es sind auch selbstgewählte Ausschüsse aus 45 Gemeinden in Liestal beisammen gewesen und haben eine Verwaltungskommission erwählt. Man will nun auch einen Verfassungsrath wählen, der zugleich vorläufig die Funktion eines großen Raths versehen soll. Mit dem 15. März ist die provisorische Zurückziehung der Verwaltung in den betreffenden Gemeinden des Kantons Basel vollzogen worden. Die Bezirksstatthalter und Bezirksschreiber haben die Hauptorte verlassen und funktioniren nicht mehr in den bekannten 46 Gemeinden.

— In ganz Tokenburg und dem St. Gallischen macht das Volk Miene, das so eben promulgirte Steuergesetz zu verwerfen.

Großbrittanien.

Die Hannöversche Zeitung gibt Mittheilungen aus Privatschreiben aus London, worin zunächst in Betreff des wichtigsten Gegenstandes des Tages, die Reformbill, der Korrespondent sich, so wie die Sachen einmal ständen, zufrieden damit erklärt, zu vernehmen, daß man dieser Bill im Oberhause, wohin dieselbe nächstens gelangen wird, den Uebergang in das Comité gestatten werde, und dann also fortfährt: „Eine starke Reform ist jetzt unvermeidlich geworden; deshalb muß man hoffen, daß die Bill mit einigen wohlthätigen Aenderungen und Verbesserungen ihren Weg durch beide Häuser zurücklegen werde. Ein solches Zugeständniß wird dazu dienen, die Existenz des Oberhauses in seiner jetzigen Gestalt etwas zu verlängern; aber es ist meine feste Ueberzeugung, daß der Einfluß, welchen man volksthümlichen Meinungen gestattet, und die physische Kraft, welche während der letzten Verhandlungen ermuthigt ward, ihm eine sehr lange Dauer nicht gestatten wird. Das jetzige Regierungssystem befolgt das Beispiel unserer Nachbarn, statt an unseren guten alten englischen Einrichtungen zu halten; daher kann die Abschaffung der Erblichkeit der Pärschaft nicht lange mehr anstehen." —

Frankreich.

Als der Generallieutenant Hulot, Befehlshaber der 7. Militärdivision, das 35. Regiment aus Grenoble zurückzog, richtete er ein Schreiben an den Obristen, welches Bewunderung für das ehrenvolle Betragen seines Regiments und das größte Lob für dasselbe ausspricht. Nur allein, um bei dem Zustande der Gemüther unvermeidliche Streitigkeiten unter Franzosen zu verhüten, habe er dessen Zurückziehung angeordnet. — Die Regierung hat jedoch bekanntlich diese Rücksicht nicht gelten, und besagtes Regiment wieder dort einrücken lassen, was auch ohne allen Widerstand stattfand.

Agenten von Grenoble sollen auch, wie man nachträglich noch erfährt, unter den Arbeitern des Artilleriearsenals von Valence Anwerbungsversuche gemacht, und diese bei mehrern derselben Erfolg gehabt haben. Doch seyen diese Umtriebe durch den vortrefflichen Geist der Bevölkerung und die Wachsamkeit der Localbehörden vereitelt worden. Auch sollten, gleichwie zu Grenoble und andern Punkten des Südens, einem Lyoner Blatte zufolge, daselbst Unordnungen der nämlichen Art bei Gelegenheit des Karnevals stattfinden. Gewiß sey, daß in der Nacht von Montag auf Dienstag die ganze Garnison in den Kasernen auf den Beinen und zu marschiren bereit gewesen.

Der Generallieutenant Graf Hulot, sagt der Messager, ist nicht, wie man gemeldet hatte, abgesetzt, sondern in eine andere Division placirt.

Straßburg, vom 23. März. Der Präfekt des Niederrheins hat folgende Proklamation an die Einwohner Straßburgs erlassen: „Jeden Tag werden die abgeschmacktesten Gerüchte verbreitet, und die beständigen Widerlegungen der Erfindungen der Bosheit durch die Thatsachen bleiben oft ohne Erfolg, weil es immer leichtgläubige Leute gibt, welche auch den ungereimtesten Neuigkeiten Glauben beimessen und sie ohne üble Absicht verbreiten. Da ich immer zuerst von Allem unterrichtet bin, was vorgeht, so bin ich auch besser als jemand im Stande, und mache mir es ausdrücklich zur Pflicht, von Allem sogleich Nachricht zu geben, was für die Bürger ein Interesse haben könnte. Unruhen, wovon die meisten von keiner politischen Ursache herrühren, sind, wie ihr wißt, in einigen Städten von Frankreich ausgebrochen. Allein diese Unordnung war bloß augenblicklich, und die größte Ruhe folgte fast sogleich auf die traurigsten Auftritte. Paris und ganz Frankreich, mit äußerst wenig Ausnahmen, genießen einer vollkommenen Ruhe, und wenn in einigen Orten die gesetzliche Ordnung einen Augenblick verkannt worden ist, so waren dieß Einzelnheiten, denen Privatursachen zu Grunde lagen. Wenn seit einigen Tagen in der Stadt Straßburg außergewöhnliche Maßregeln genommen worden sind, so waren dieß bloß Vorsichtsmaßregeln, von der Klugheit in einem Augenblicke geboten, wo falsche Gerüchte mit schmerzlichen Ereignissen zusammentreffend, die Bürger beunruhigen konnten. Diese Maßregeln, welche bestimmt sind, die öffentliche Ruhe zu sichern, dürfen bei Niemand Besorgniß erregen; sie sind im Gegentheile ein Beweis der angelegentlichen Sorge, mit welcher die Behörde über die theuersten Interessen der Bevölkerung wacht. Möge dieses Zutrauen also gegenseitig seyn. Wenn die Obrigkeit und die Militair-Chefs in den Bewohnern Straßburgs nur gute Bürger sehen, so mögen diese auch ihrerseits überzeugt seyn, daß die Inhaber der Gewalt, stolz auf den französischen Bürgernamen, sich dessen nie durch willkürliche Handlungen unwürdig zeigen werden. Von jeder Leidenschaft frei, werden sie nur gegen diejenigen Strenge gebrauchen, welche versuchen würden, die öffentliche Ordnung zu stören, und auf solche Weise unsere konstitutionellen Freiheiten anzugreifen."

— Die vorgestrige Militärbewegung hat sich gestern Abend nicht erneuert. Allein wir erfahren, mehrere in andern Theilen des Departements kantonirte Regimenter haben Befehl erhalten, sich der Stadt zu nähern.

Ein Jäger-Detaschement zu Pferd ist gestern Abend zu Schiltigheim angekommen; ein Bataillon des 5. leichten Regiments, das die ganze Nacht marschirte, ist diesen Morgen um 7 Uhr hier angekommen.

— Ein Schreiben aus Toulon vom 19. d. spricht von einem neuen Brandstiftungsversuche, der in der Nacht zuvor gemacht worden sey. Dieses verbrecherische Vorhaben wurde vereitelt; allein man konnte die Brandstifter nicht ergreifen.

— Der National will erfahren haben, die Regierung hätte nach der Meinung des Hrn. Sebastiani in die Räumung von Ankona gewilligt. Dies bedarf jedoch wohl noch näherer Bestätigung.

— Renten an der Pariser Börse vom 24. d.: 96, 50; 69, 50.

Niederlande.

Von London vom 19. d. hat man Nachricht, daß die Konferenz die von den holländischen Bevollmächtigten vorgelegten Forderungen des Königs der Niederlande zur Modifizirung des Vertrags der 24 Artikel nicht in Empfang nehmen wollte, weil die England und Frankreich repräsentirenden Minister erklärt hatten, auf der Forderung der vollständigen Ratifikationsauswechselung besagten Vertrags zu bestehen. Lord Palmerston hätte dem englischen Gesandten im Haag den Befehl zugeschickt, dem Grafen v. Orlow zu erkennen zu geben, daß Englands und Frankreichs Beschluß feststehe und unerschütterlich sey.

Haag, vom 24. März. Bei dem englischen Gesandten ist, wie man sagt, diesen Morgen ein Kurier angekommen. Diesen Morgen war auch der Kabinetsrath wieder früher als gewöhnlich zusammenberufen, und währte bis spät in den Nachmittag. Se. Maj. beharrte, so meinte man im Publikum, auf der Weigerung, die 24 Artikel ohne Modifikationen anzunehmen.

Vom 25. Graf Orlow reiste diesen Nachmittag um vier Uhr von hier nach Rotterdam ab, um sich von dort nach London zu begeben. Man bringt diese Abreise mit der Antwort in Verbindung, welche die Regierung im Laufe dieser Woche auf die letzten der Konferenz von ihr übersandten Vorschläge erhalten haben muß.

Aus Rotterdam schreibt man, daß der Graf alsobald über Helvoetsluis seine Reise nach London fortsetzen wollte, und daß der Sekretär der russ. Gesandtschaft im Haag, der denselben bis dorthin begleitet hatte, des nämlichen Abends nach St. Petersburg abgereist sey.

Polen.

Mehrere auf dem Rückmarsche nach dem Innern von Rußland aus dem Königreiche Polen begriffene Corps sollen (meldet ein Schreiben von der polnischen Gränze im schwäb. Merkur) wie man in diesem Augenblicke vernimmt, Gegenbefehl erhalten haben. Da nun in dem Lande selbst die tiefste Ruhe herrsche, auch gar kein Anschein vorhanden sey, daß solche von der durch den Krieg und die Auswanderungen gelichteten Bevölkerung sobald wieder gestört werden dürfte, so müsse man wohl vermuthen, daß diese Maßregel in der allgemein europäischen Politik ihre Ursache habe. — Wir lassen die Richtigkeit dieser Meldung und der daraus gezogenen Muthmaßung auf sich beruhen.

Warschau, vom 20. März. Alle Präsidenten der Wojewodschafts-Kommission des Königreichs Polen, die Präsidenten der Tribunale und zwei der angesehensten Edelleute aus jeder Wojewodschaft sollen sich zu Ende dieser Woche in Warschau versammeln.

— Die Unterstützungs-Kommission für polnische Offiziere macht eine sechste Liste von 104 Militairpersonen be-

kannt, die zusammen eine jährliche Unterstützung von 91,535 Fl. erhalten sollen.

— In Lublin, Zamosc und Kielce haben die Theatervorstellungen wieder ihren Anfang genommen.

Türkei.

Alexandrien, vom 17. Febr. Die Expedition unsers Vicekönigs nach Syrien, von welcher man sich so viel versprach, scheint eine sehr ungünstige Wendung zu nehmen. Die Pforte hat bekanntlich das Unternehmen des Pascha's mit dem größten Unwillen aufgenommen; der Sultan schickte sogleich einen Abgeordneten hierher, mit dem Befehle an den Pascha, seine Truppen aus Syrien zurückzuziehen. Mehemed Ali hoffte die Pforte durch große Versprechungen zu beruhigen oder wenigstens so lange hinzuhalten, bis sein Sohn Ibrahim im Besitze von Acre wäre; allein diesmal gehen ihm die Sachen nicht nach Wunsch. St. Jean d'Acre hält sich, Abdallah Pascha und seine Truppen leisten hartnäckigen Widerstand; hingegen hat die ägyptische Armee durch Krankheiten und Desertion großen Verlust erlitten. Bis vorgestern hegten wir die Hoffnung, daß die Mißhelligkeiten gütlich ausgeglichen werden würden; allein nun sind wir überzeugt, daß Aegypten große Ereignisse und vielleicht Veränderungen bevorstehen. Vorgestern nemlich kehrten die Tataren mit der Antwort der Pforte auf die von Mehemed Ali gemachten Vorschläge zu einer güttlichen Uebereinkunft von Konstantinopel zurück. Der Sultan hat dieselben verworfen, und beharrt auf seinem frühern Befehle, daß der Pascha sogleich seine Truppen aus Syrien zurückziehen und von seiner Armee nur so viel beibehalten solle, als zu Erhaltung der Sicherheit und Ordnung in Aegypten erforderlich sey. Mehemed Ali kann und wird diesem Befehle nicht gehorchen. Man hat also in Eile zwei neue Regimenter nach Syrien zur Verstärkung der Armee eingeschifft, die größte Thätigkeit herrscht im Arsenale, die Flotte wird ausgerüstet und eine neue große Aushebung für die Armee und die Marine mit aller Strenge ausgeführt. Der Krieg zwischen der Pforte und unserm Pascha ist nach allem Anscheine unvermeidlich. Indessen sind Mehemed Ali's Finanzen schon jetzt erschöpft und in einer mißlichen Lage, die Armee, die Seeleute, die Arbeiter im Arsenale und die Civilbeamten haben seit mehrern Monaten ihre Gehalte zu fordern; von dem Handelsstande darf der Pascha in diesen kritischen Augenblicken keine Hülfe mehr erwarten, da ihm die Kaufleute bereits sehr bedeutende Summen auf Baumwolle, die er ihnen vermuthlich nicht wird liefern können, vorgeschossen haben. (A. Z.)

Schweden.

Durch eine königl. Verordnung vom 10. März ist festgesetzt, daß das Verbot der Branntweindestillirung bis zum nächsten 1. Oktober in Kraft bleiben soll. Hierdurch wird ein doppelter Zweck erreicht: erstens wird der Branntwein theurer werden, was den Mäßigkeitsvereinen, die sich schon fast über das ganze Königreich verbreitet haben, und deren Unternehmung die wohlthätigsten Folgen verspricht, ihre Anstrengungen sehr erleichtern muß; zweitens wird der Preis des Getreides herabgehen, und man wird sich überall zu sehr mäßigem Preise den ersten und nothwendigsten Lebensbedarf, Brod, verschaffen können, eine große Erleichterung für den Taglöhner und den Armen in der Stadt und auf dem Lande.

Vermischte Nachrichten.

Aus Posen vom 20. d. meldet die dasige Zeitung: „Als einen Beweis seltener Uneigennützigkeit und eines gewiß rühmlichen Bestrebens, für das Gemeinwohl zu wirken, darf die Stadt Posen mit Recht das großartige Geschenk des Herrn Grafen Eduard von Raczynski ansehen. Derselbe hat nämlich seine mit großem Kostenaufwande gesammelte, an 20,000 Bände starke und besonders in der polnischen und französischen Literatur reichhaltige Bibliothek, nebst dem neuen, prächtigen, auf der Façade mit 24 korinthischen Säulen aus Gußeisen und 4 Pilastern verzierten Pallaste, in welchem die Bibliothek aufgestellt ist, und dessen erst kürzlich beendigter Bau übvr 80,000 Rthlr. gekostet haben soll, der Stadt Posen geschenkt. Da ein Theil des großen Gebäudes zu Wohnungen vermiethet werden darf und der Herr Graf diesem Geschenke noch eine baare Summe von 22,000 Rthlr. hinzugefügt hat, so ist nicht allein für die Instandhaltung, sondern auch für die Verwaltung und fortschreitende Erweiterung der Stiftungen auf eine splendide Weise gesorgt. So besitzt die Stadt Posen durch die Freigebigkeit eines unserer reichsten Einsassen ein Institut, wie sich dessen wohl wenig städtische Kommunen zu erfreuen haben."

Nachdem die Cholera nun auch in Kempen und Grabow, als den letzten Punkten des Posener Regierungs-Bezirks, welche von derselben befallen worden, aufgehört hat, ist, wie die Posener Zeitung meldet, das ganze Großherzogthum endlich von dieser Seuche befreit.

— Eine Frau von Chutelleraut, die in ihrem 88. Jahre in Paris gestorben ist, hatte in ihrem 37. Jahre die Symptome der Schwangerschaft empfunden; nach einiger Zeit waren dieselben jedoch wieder verschwunden. Nichtsdestoweniger war Frau Ch. überzeugt, daß sie schwanger gewesen sey, und verordnete, daß sie nach ihrem Tode geöffnet werden solle. Dies ist nunmehr geschehen, und man hat ein völlig verknöchertes Kind gefunden, dessen Größe und Gewicht jedoch bekundeten, daß es vollkommen ausgediehen war.

— Die Pariser Polizei hat bei einem Kupferstichhändler zwei Kupferstiche, den Herzog von Reichstadt, wie er von obern Offizieren der alten Armee nach den Tuilerien getragen wird, vorstellend, in Beschlag genommen.

Redakteur: L. Stahl.

Die verehrliche Theater-Direktion wird ersucht um baldige Wiederholung des Lustspiels: Der Wittwer.

Mehrere Theaterfreunde.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Hinweisung auf meine Bekanntmachung vom 22. d. M. muß ich nachträglich bemerken, daß alle Betheiligte ihre ihnen mitgetheilten Güter-Verzeichnisse an die Kataster-Beamten, welche ihren Sitz auf dem Rathhause links im Erdgeschoß haben, persönlich abgeben müssen, weil sich aus den meisten an das Oberbürgermeister-Amt abgegebenen Güter-Verzeichnissen ergeben hat, daß die betreffenden Grundbesitzer die bestehenden Vorschriften bei der Abgabe nicht beobachtet haben.

Düsseldorf den 27. März 1832.

Der Oberbürgermeister.
v. Pelser, Beigeordn.

Auf Anstehen des Advokat-Anwaltes Herrn Wolbrecht, als Exekutor des Testamentes der dahier verstorbenen Jungfer C. W. D. Bremer sollen die durch dieselbe hinterlassenen Mobilar-Gegenstände

am Donnerstag den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Sterbehause zu Düsseldorf, Bilkerstraße Nro. 1225, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Diese Mobilar-Gegenstände bestehen aus Hausgeräthen jeder Art, als Tischen, Stühlen, Canape, Consolen, Betten, Porzellan, Gemälden, Kupferstichen, Schränken, Comoden, Oefen, Kupfer und Zinn, Silber, Spiegeln, Leinwand, 200 Ellen ungebleichtes Gebild ꝛc. ꝛc.

Düsseldorf den 22. März 1832.

Conin.

Auf Ersuchen der Frau Wittwe Leonard Nöthen, Magdalena gebornen Müller, ohne Gewerb in Düsseldorf wohnhaft, als Theilungsklägerin, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Schmitz, gegen: 1) Tagelöhner Balthasar Bademann; 2) Anstreicher Anton Hermann als Ehemann der Anna Maria Bademann; 3) die Erben der verlebten Maria Magdalena Bademann, Wittwe des Pliesterers Franz Lutz, nämlich a. Johann Herfeld, Kleidermacher, als Ehemann der Margaretha Lutz; b. Martin Hodes, Winkelirer, als Ehemann der Elisabeth Lutz; c. Wilhelm Busch, Färber, als Ehemann der Helena Lutz; 4) Carl Friedrich Bornemann, ohne Gewerb, für sich und als Vormund der mit seiner verstorbenen Ehefrau Maria gebornen Walraven, Wittwe von Ludwig Bademann gezeugten Tochter Maria Cordula Johanna Bornemann, alle, mit Ausnahme der zu Elberfeld wohnenden Eheleute Busch, in Düsseldorf wohnhaft, als Theilungsbeklagte, welche keinen Anwalt bestellt haben — und auf den Grund zweier Erkenntnisse des hiesigen Königl. Landgerichts vom 14. Dezember 1830 und 31. August 1831 sollen die beiden, den vorgenannten Erben Bademann gemeinschaftlich zugehörigen Häuser, wovon das eine auf der Neubrück liegt und mit Nr. 233, das andere in der Ratingermauerstraße mit Nr. 267 bezeichnet ist, Theilungshalber öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden. Der Termin zum definitiven Aussatz ist auf Donnerstag den 5. des künftigen Monats April, Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Verkaufslokal bei Hrn. Breitenstein hierselbst festgesetzt. Die Bedingungen so wie die Taxe und die beiden vorbezogenen Erkenntnisse sind täglich bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 28. März 1832.

Schorn, Notar.

Anzeige.

Eine bedeutende seit einer langen Reihe von Jahren mit dem besten Erfolge betriebene Gärberei und Leder-Handlung in hiesiger Stadt, welche dermalen noch in lebhaftem Gange ist und eines ihrem Rufe entsprechenden ausgebreiteten Verkehrs sich zu erfreuen hat, wird mit Wohn- und sonstigen Gebäulichkeiten, so wie mit einem ansehnlichen Vorrath von fertigem Leder, sowohl als

in der Bearbeitung befindlichen Häuten, unter Bewilligung ausgedehnter Zahlungsfristen zum freiwilligen Verkauf angeboten.

Die Bedingungen dieses Verkaufs, welche dem Erwerber die möglichste Erleichterung darbieten, sind nebst sonstigen Aufschlüssen über die betreffenden Verhältnisse bei dem Unterzeichneten zu vernehmen.

Cöln den 20. März 1832.

Roffers, Notar.

Der Verkauf der Quincaillerie-Waaren wird täglich Nachmittags zwei Uhr, in dem Hause der Frau Landgerichtsräthin von Daniels, Citadellstraße, à tout prix fortgesetzt

Aschert.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den 7. April 1832, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Marktplatze zu Düsseldorf zwei Dutzend silberne Eßlöffel, zwei Dutzend silberne Gabeln und zwei Dutzend silberne Theelöffel, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf den 15. März 1832.

Der Gerichtsvollzieher
Weidtman.

Die Unterschriebenen sind Willens das ihnen und den Herren Vassol et Timmermann zu Wesel zugehörige in 36 Loose eingetheilte und aus 651 Stämmen bestehende Eichen- Nutz- u. Brennholz, so wie auch eine Parthie tannen Bohnenstangen, in der dritten Haupt-Abtheilung des Waldes auf Huckinger Mark öffentlich jedoch freiwillig in der Behausung des Wirths Herrn Beumer am Grünewald bei Duisburg am 4 April dieses Jahrs, des Morgens um 9 Uhr, an Meistbietende zu verkaufen.

In diesem Termine soll auch zugleich der Grund und Boden überhaupt 212 Morgen 63 Ruthen Preuß. Maaß betragend, unter sehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf gebracht werden.

Gutehoffnungshütte den 18. März 1832.

Jacobi, Haniel et Huyssen.

Verkauf einer Thurm-Uhr.

Eine recht gute Thurm-Uhr von mittelmäßiger Größe mit Cylinder-Gang, deren Räder von Messing, Getriebe von Stahl und Walzenräder von 1 Fuß im Durchmesser sind, steht aus Mangel an geeignetem Aufstellungsraum für einen billigen Preis zu verkaufen. Dieselbe schlägt Stunden und Viertel, und eignet sich auch recht gut für ein Landhaus, Fabrik- oder sonstiges großes Gebäude. Zu erfragen beim Kirchenrendanten Herrn Kreiswundarzt Feldmann in Solingen.

So eben verläßt die Presse:

Königthum und Freiheit.

Ein Wort an die preußischen Provinzial-Landstände. Motto:

„O der ist nicht König, der der Welt gefallen muß! Nur noch der ist's, der bei seinem Thun nach keines Menschen Beifall braucht zu fragen.“ Gr. 8. Ilmenau, Voigt.

„Mit großem Scharfsinn und siegender Beredtsamkeit hat der Hr. Verf. die Unverträglichkeit konstitutioneller Institutionen im Geiste der französischen, belgischen, englischen ꝛc. Verfassungen mit dem in Deutschland gültigen Staatsrecht, die Unerreichbarkeit einer idealen Volksvertretung, die Gefahren, die aus deren Erstreben dem allgemeinen Wohle drohen, die Unhaltbarkeit der Doktrinen von Volkssouverainität, polit. Freiheit der Völker ꝛc. dargestellt, die Lehre von der Verantwortlichkeit der Minister aus einem neuen Gesichtspunkte aufgefaßt, das segensreiche Bestehen landständischer Verf. mit dem Gefahr drohenden Wirken der Wahl- und Adelskammern in Vergleich gezogen, die reine Monarchie als vollkommenstes Regierungssystem zur Anerkennung gebracht und den Beweis bis zur Evidenz geführt, daß die Freiheit der Völker lediglich auf der Steuerverfassung der Staaten beruhe. — Diesem wichtigen Zweige der Staatswissenschaften ist der zweite Haupttheil gewidmet. — Hierüber hat der Hr. Verf. ganz neue Ansichten aufgestellt, und obschon im nächsten Augenmerk auf Preußen, sind doch die angewandten Grundsätze so gemeingültig, daß ihre Zweckmäßigkeit für alle Länder in die Augen fällt. — Interessant sind die Vergleichungen über den Ertrag der Steuer nach der bestehenden Erhebungsart und nach der des Verfs., welche dem Entwurf eines Katasters angehängt sind. Der Verf. hat nachgewiesen, daß nach seiner Steuererhebungsart in einem einzigen Dorfe von c. 400 Seelen bei einer Staatseinnahme von 1827 Rthlr. 7 Sgr. 8 Pf jährlich, den Steuerpflichtigen eine Erleichterung von c. 700 Rthlr. gewährt wird, während die dermalige Einnahme von jener um c. 300 überstiegen wird. In Beziehung auf Preußen kann das Werk der Central-Vereinigungspunkt für alle Land- u. Kreistagsdeputirte genannt werden.“

Zu haben in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf.

Bei Unterzeichneten ist so eben erschienen:

Leben und Thaten der Heil. Gottes ꝛc.

12tes Heft.

Düsseldorf den 28. März 1832.

Jos. Wolf et Holthausen.

Donnerstag den 29. März:

Uebung des Instrumental-Vereins.

Neuer Shawls und Umschlagstücher

erhielte ich dieser Tage mehrere Sendungen im allerneuesten Geschmack und Qualitäten, die ich des äußerst billigen Einkaufs halber bestens empfehle.

A. Wertheim, Volkerstraße.

In Nr. 280 der Allee ist der erste Stock ganz oder theilweise zu vermiethen.

Hagelassecuranz.

Rechnungsschluß
der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft
für Deutschland pro 1831.

3171 Mitglieder versicherten 1831
5,307,881 Thaler 26⅔ Sgr.
darunter die zur Theilnahme auf 5 Jahre sich verbindlich gemachten
2,653,057 Thaler 15 Sgr.
Die eingezahlten Prämien betragen netto
44,474 Thaler 18 Sgr.
Die Ausgabe beträgt
21,017 Thaler 10 Sgr. 11 Pf.
nemlich
20,700 Thaler 21 Sgr. 1 Pf.
Entschädigung für Hagelschäden an 82 Interessenten,
296 Thaler 19 Sgr. 10 Pf.
Insertionsgebühren und Porto und
20 Thaler
Diäten und Gebühren.
Der Ueberschuß beträgt
23,457 Thaler 7 Sgr. 1 Pf.

Dieser, den auf 5 Jahren sich dem Institute angeschlossenen Mitgliedern gehörende Ueberschuß beträgt gegen 100 pr Cent. ihrer eingezahlten Prämien und wird nebst Zinsen, mit dem Schlusse des 5ten Jahres nach Maßgabe der Statuten, als Dividende, unter sie vertheilt.

Ein möglichst vollständiger Rechnungsauszug wird durch unsere Agenten vertheilt.

Döllstädt und Gotha am 30 Jan. 1832.

Direction der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland.
Friedrich Leopold Küttner, Director.

Für die Richtigkeit: die Directorial-Deputirten,
Heinrich Klein. W. in der Au.

Indem ich vorstehenden Rechnungsabschluß hierdurch zur Kenntniß der dabei betheiligten Versicherten bringe, benachrichtige ich die Gutsbesitzer der Rheinlande, daß vom ersten April d. J. an täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, in meinem Comptoir, Ratingerstraße Nro. 223, Versicherungen gegen Hagelschaden aufgenommen werden. Formulare zu Anträgen sind zu zwei Silbergroschen in Empfang zu nehmen. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Düsseldorf den 27. März 1832.

J. F. Wilhelmi,
Generalagent für die Rheinlande.

Unterzeichneter hat eine Partie alte, doch gute Fensterrahmen mit Glas, zusammen oder einzeln zu verkaufen. Besonders viele kleine Rahmen, welche sich gut für Landleute eignen.

D. Deuß, Schreinermeister,
auf der Ratingerstraße.

Wegen Wohnungsveränderung bin ich willens mein Haus, an der Elberfelder Landstraße gelegen, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Keller, Stallung für zwei Kühe, mit zwei Morgen Garten und einem Morgen Land zu verpachten oder zu verkaufen.

Gerhard Massen,
Bäcker- und Brauermeister.

---

[108] In einer Tuchfabrik im Bergischen, welche ihr Fabrikaten detail auf Reisen absetzt und bei einem regelmäßigen Betriebe auf'm Platze selbst sich einen bedeutenden Absatz versprechen kann, wird ein Theilnehmer gesucht, welcher augenblicklich mit einem Fonds von 2 à 4000 Thlr. eintreten kann, der aber vorzüglich die auswärtigen Geschäfte mit zu übernehmen hat. —

Die hierauf Reflektirenden können in der Expedition dieser Zeitung den Suchenden erfragen.

---

[106] In einem hiesigen Handlungshause ist für einen wohlerzogenen jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, eine Stelle als Lehrling offen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

---

[109] In der Nähe von Düsseldorf ist auf dem Lande eine freundliche Wohnung von 6 Zimmern mit Küche, Keller, bedieltem Speicher, Stallung, Garten, ½ Morgen Ackerland und 1½ Morgen Wiesen billig und gleich zu vermiethen. Die Expedition d. Z. gibt Auskunft.

Vor der Benrather Brücke bei J. Viehoff sind 3 bis 4 Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen und den 1. April zu beziehen.

Frucht-Preise zu Neuß

am 27. März 1832.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		2	24	7
Roggen	"	2	8	9
Wintergersten	"	1	28	—
Sommergersten	"	1	26	6
Buchweizen	"	2	1	—
Hafer	"	1	6	9
Erbsen	"	2	9	3
Rübsaamen	"	3	—	—
Kartoffeln	"	—	16	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		—	27	10
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		5	2	5

Für die Richtigkeit
Neuß den 27. März 1832.

Der Bürgermeister C. C. Loerick.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.